

## *Inhalt*

- 9 *Abkürzungen*
- 11 **Einleitung**
- 15 **I. Die Kirchliche Basisgemeinde als neue Erfahrung von Kirche**
- 21 **II. Welche Zukunft hat die Gemeinde?**
- 25 *1. Gemeinschaft als Geisteshaltung in der Kirche und nicht als Alternative zur Institution Kirche*
- 29 *2. Ständige Koexistenz zwischen Institution und Gemeinschaftsgeist in der Kirche*
- 37 **III. Ist die Kirchliche Basisgemeinde Kirche oder weist sie nur kirchliche Elemente auf?**
- 40 *1. Unterschiedliche Meinungen auf allen Ebenen*
- 48 *2. Vertiefung: Schritte zu einem umfassenden Verständnis der Kirchlichkeit der Kirchlichen Basisgemeinden*

- 65 **IV. Die Kirchlichen Basisgemeinden und die  
Neuerfindung der Kirche**
- 79 **V. Der Beitrag der Kirchlichen Basisgemeinden zur  
Überwindung der gegenwärtigen Struktur der  
Kirche**
- 87 **VI. Die Kirchlichen Basisgemeinden: Modell für die  
ganze Kirche?**
- 89 *1. »Eine neue Weise, Kirche zu sein« und deren Verbindung mit  
der ältesten Weise, Kirche zu sein*
- 93 *2. Eine »neue Seinsweise für die Kirche insgesamt«:  
in welchem Sinn?*
- 95 *3. Die Kirchlichen Basisgemeinden helfen uns, das Geheimnis der  
Kirche zu vertiefen*
- 103 *4. Die Spiritualität als Kampf für das Leben*
- 111 *5. Neue Subjekte in Gesellschaft und Kirche: Frauen, Indios und  
Schwarze*
- 116 *6. Wie überlebt man den Winter, der bedeutende Teile der Kirche  
im Griff hat?*
- 121 **VII. Die Kollegialität des gesamten Volkes Gottes:  
Eine Fragestellung aus der Praxis heraus**
- 124 *1. Gemeinschaft – Gemeinde – Kollegialität*
- 130 *2. Konkrete Ausdrucksformen der Kollegialität in den Kirchlichen  
Basisgemeinden*
- 135 **VIII. Kirche: Hierarchie oder Volk Gottes?**
- 138 *1. Die ganze Kirche, Kleriker und Laien, ist Volk Gottes*
- 141 *2. Die Kirche: Gesellschaft mit einer Hierarchie heiliger Gewalt*
- 144 *3. Eine zerstörte Brücke: die hierarchische Gemeinschaft*

145 4. *Eine in sich stimmige Sichtweise der Kirche als Gemeinschaft von Menschen, Gaben und Dienstämtern*

## 151 **IX. Der historische Jesus und die Institution Kirche**

155 1. *Hermeneutische Voraussetzungen*

157 2. *Das Kirchenbild der harmonisierenden Theologie*

159 3. *Das eigentliche Anliegen Jesu ist nicht die Kirche, sondern das Reich Gottes*

162 4. *Was hat Jesus verkündet – das Reich Gottes oder die Kirche?*

172 5. *Tod und Auferstehung Christi als Bedingung der Möglichkeit für die Existenz der Kirche*

179 6. *Gründer der Kirche sind Christus und die vom Heiligen Geist erfüllten Apostel*

180 7. *Schlussfolgerung: Durch die Kirche kommt das Reich Gottes zu uns*

182 8. *Folgen für eine mögliche Ekklesiogenese*

## 185 **X. Kann ein Laie der Eucharistiefeier vorstehen?**

185 1. *Theologische Herausforderungen einer Praxis der Feier*

189 2. *Mögliche theologische Antworten*

206 3. *Der Gemeindeleiter als außerordentlicher Amtsträger bei der Eucharistiefeier*

213 4. *Anhang: Feier des Herrenmahles in einer Kirchlichen Basisgemeinde*

## 219 **XI. Ist das Priestertum für Frauen möglich?**

219 1. *Das Priestertum der Frau im Horizont der Frauenbefreiung*

227 2. *Jesus: Die männliche Stimme zur Verteidigung der Frau*

- 232 3. *Gegen die Priesterweihe der Frau gibt es keine theologischen,  
nur disziplinäre Argumente*
- 246 4. *Das Priestertum der Frau kann nicht das gegenwärtige  
Priestertum des Mannes sein*
- 248 5. *Theologische Perspektiven für ein Priestertum der Frau*
- 260 6. *Schlussfolgerung: Wie das Menschliche ist auch das Religiöse  
»Animus« und »Anima«*

## 263 **XII. Die Kirche, die wir wollen: Die Zukunft der Kirche des Volkes**

- 265 1. *Von einer geschwisterlichen Gemeinde zu einer hierarchischen  
Gesellschaft*
- 272 2. *Eine anfanghafte Alternative: das Projekt Kirche des Volkes*
- 282 3. *Strategien und Taktiken im Widerstand und für den Fortschritt  
des Projektes einer Kirche des Volkes*

## *Abkürzungen*

CELAM	Consejo (Conselho) Episcopal Latinoamericano – Lateinamerikanischer Bischofsrat
CERIS	Centro de Estatística Religiosa e Investigações Sociais – Zentrum für Religiöse Statistik und Sozialforschungen (Organ der CNBB)
CLAR	Conferencia Latinoamericana de Religiosos – Lateinamerikanische Konferenz der Ordensleute
CNBB	Conferencia Nacional dos Bispos do Brasil – Nationalkonferenz der Brasilianischen Bischöfe
DS	H. Denzinger / A. Schönmetzer, <i>Enchiridion Symbolorum Definitionum et Declarationum de Rebus Fidei et Morum</i>
LThK <sup>2</sup>	<i>Lexikon für Theologie und Kirche</i> (2. Aufl.)
NRTH	<i>Nouvelle Revue Théologique</i>
REB	<i>Revista Eclesiástica Brasileira</i> , Petrópolis
SEDOC	<i>Servicio de Documentação</i> , Petrópolis



# Einleitung

Der Titel dieses Buches stellt ein Programm für die Kirche dar: Die Kirche neu erfinden. Diese Neuerfindung oder Neuwerdung (Ekklesiogenese) entspringt nicht der schöpferischen Kraft der Schriftsteller, Theologen, Priester und Bischöfe, ihr Ursprung sind vielmehr die Kirchlichen Basisgemeinden.

Das Wort *Ekklesiogenese* wurde in einer Mußestunde erfunden – diese sind ja zugleich die schöpferischsten Stunden –, und zwar am Strand bei der Stadt Vitória im brasilianischen Bundesstaat Espírito Santo. Nach dem ersten Treffen von Vertretern der Kirchlichen Basisgemeinden mit Theologen, Beratern, Priestern, Ordensleuten und Bischöfen im Jahr 1975 saßen Bischof Luis Fernandes, Frei Betto und ich unter der heißen Sonne im Sand und sprachen über das, was wir in den Tagen zuvor erlebt hatten: wie Laien – Männer und Frauen – Verantwortung in der Kirche übernommen und neue Formen der Gemeinschaft und von Dienstämtern geschaffen haben.

Neuer Wein gehört in neue Schläuche, eine neue Musik verlangt nach einem neuen Gehör. Aus diesem Grund prägten wir den Ausdruck *Ekklesiogenese*, der die Entstehung (Genese) der Kirche aus dem Glauben des Volkes und von der Basis von Kirche und Gesellschaft her bezeichnen will.

12

Die Kirche ist nicht dazu verdammt, bis ans Ende der Welt die derzeitigen Strukturen weiterzuschleppen, die im Lauf von Jahrhunderten geschaffen wurden und ihre Grundlage in der ausschließlich aus Männern bestehenden Hierarchie haben, wobei sich diese Hierarchie den Gebrauch des Wortes und die Entscheidungsgewalt über alle Belange der Kirche für sich allein vorbehält.

Das war nicht immer so. Der Stil der Kirche Nordafrikas zu den Zeiten des hl. Augustinus und des hl. Zyprian war anders als der zur Zeit des heiligen Franziskus und des Papstes und Herrschers Innozenz III. Die Kirche des Ersten Vatikanischen Konzils (1870) unterscheidet sich deutlich von der, die aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hervorging.

Und so entsteht auch heute an der Peripherie der Kirche und der Welt eine andere Weise, die Wirklichkeit Kirche zu leben: eine gemeinschaftliche, von Laien geprägte Weise, ein kirchlicher Glaubensvollzug, in dessen Zentrum eher das Wort und weniger die Sakramente stehen, eine Weise, Kirche zu sein, die eher von gemeinschaftlichen Diensten als von Ämtern geprägt ist, die mehr Gewicht auf die rechte Praxis als auf die Orthodoxie legt und die eine starke Beteiligung von Frauen aufweist.

Dieser Aufbruch ist so stark, dass er in vielen Fällen zu einer Neudefinition dessen führte, was es heißt, Bischof, Priester, Ordensmann bzw. Ordensfrau und Laie zu sein. Die Kirche ähnelt stärker ihren demütigen Anfängen zu den Zeiten der Apostel: Sie ist arm, dem Volk verbunden, in Fragen der Gerechtig-



keit und der Menschenwürde engagiert, prophetisch und in gewissen Gegenden eine Kirche der Märtyrer. Viele ihrer Mitglieder wurden einzig und allein deswegen verfolgt, gefoltert und ermordet, weil sie Katecheten waren, Bibelkreise leiteten und Kirchliche Basisgemeinden ins Leben riefen. Dies war besonders in Mittelamerika zur Zeit der Militärregierungen, aber auch in Südamerika während der Regime der sogenannten »nationalen Sicherheit« der Fall.

Dieses Buch analysiert den theologisch-ekklesiologischen Gehalt dieses Phänomens zu einer Zeit voller Verheißungen. Es scheut sich nicht, heikle Probleme anzupacken, wie zum Beispiel die Frage, in welchem Sinn die kleinen Kirchlichen Basisgemeinden wahrhaftig als Kirche betrachtet werden können oder nicht; die Frage, welche Chance sie haben können, die Kirche insgesamt zu reformieren; in welchem Maße die Laien und speziell die Frauen, die ja die hauptsächlichen Stützen dieser Art von Gemeinden sind, das Abendmahl feiern und zum Priesteramt zugelassen werden können, das bis heute ausschließlich den Männern vorbehalten ist. Und das Buch wagt es auch, unbequeme Fragen zu stellen: Wollte Jesus tatsächlich eine Kirche? Welche Arten von Institutionen können sich auf seinen Willen berufen?

Heute lebt die Mehrzahl der Katholiken in der sogenannten Dritten Welt, und die katholische Kirche ist eine Kirche der Peripherie. Aus dieser Peripherie kommen die Erneuerungen, die neuen Formen von Dialog und Begegnung mit den unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Es entsteht ein neuer Typus von Christ, der sich an einer möglichen anderen Welt interessiert zeigt, der Glaube mit Gerechtigkeit in Verbindung bringt, woraus die Befreiung hervorgeht, und der zusammen mit anderen Menschen aus anderen kirchlichen und religiösen

Traditionen eine besondere Aufmerksamkeit für die Armen und Unterdrückten an den Tag legt. Diese Kennzeichen legen den evangeliumsgemäßen Charakter der Kirche frei und nähern die Christen dem Vorbild Jesu und der Apostel an.

Die Strenge des theologischen Diskurses verdeckt die Begeisterung und die Hoffnung des Autors nicht, dass die Ekklesiogenese nicht nur eine menschliche Schöpfung neuer Christen ist, sondern auch das Hereinbrechen des Geistes selbst in die Geschichte zum Ausdruck bringt, um die Erinnerung und das glückliche Erbe zu verlebendigen und zu vertiefen, das Jesus allen Menschen hinterlassen hat.

# I. Die Kirchliche Basisgemeinde als neue Erfahrung von Kirche

Das Entstehen der Kirchlichen Basisgemeinden muss im Zusammenhang der modernen Gesellschaft gesehen werden. Denn diese ist immer stärker globalisiert, führte zu einer wahren Atomisierung der Existenz und stürzte die Menschen in eine allgemeine Anonymität. Zwischen den Mechanismen von Großorganisationen und Bürokratien fühlt man sich verloren. Die Folge war eine Uniformisierung von Verhaltensweisen, gängigen Vorstellungen, Zeitplänen usf. Der Globalisierungsprozess brachte alle Völker einander näher, doch er schuf auch eine gigantische Uniformisierung hinsichtlich der Lebensweisen und gefährdete die kulturellen Unterschiede. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich die Menschheit in eine riesige Masse von anonymen Produzenten und Konsumenten verwandelt. Der Sinn für Gemeinschaft und Zugehörigkeit kann sich nach und nach verlieren. Anstelle von Tischgemeinschaft regiert *Fastfood*.